

Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees  
Geschäftsstelle: Silberburgstr. 158  
70178 Stuttgart  
Tel: 0711 741094 Fax: 0711 741096  
E-Mail: [info@leb-bw.de](mailto:info@leb-bw.de)  
[www.leb-bw.de](http://www.leb-bw.de)

## **Stellungnahme des Landeselternbeirates Baden-Württemberg zur Verwaltungsvorschrift "Zeugnisse, Halbjahresinformation und Schulbericht"**

In der Sitzung vom 19. September 2018 wurden dem LEB die geplanten Änderungen der Verwaltungsvorschrift „Zeugnisse, Halbjahresinformation und Schulbericht“ vorgestellt und darüber eingehend beraten.

**Der Landeselternbeirat stimmt der vorgestellten Verwaltungsvorschrift zu.**

### **Zu den Gründen:**

Der LEB ist sich der Herausforderung, eine lange Jahre bestehende Verwaltungsvorschrift an die vielen Veränderungen im Bildungssystem anzupassen, bewusst.

Der LEB begrüßt die geänderten Regelungen und stimmt der Verwaltungsvorschrift daher zu.

Es ist dem LEB aber sehr wichtig, darauf zu drängen, dass in die Verwaltungsvorschrift eine Regelung dazu aufgenommen wird, dass

- SchülerInnen der GMS neben dem Lernentwicklungsbericht zum Zwecke von Bewerbungen auch Ziffernzeugnisse

und

- SchülerInnen der anderen Schularten zum Zwecke von Bewerbungen jeweils eine zweite Ausfertigung der Zeugnisse ohne Einträge von Fehlzeiten aller Art

erhalten. Beides soll dazu dienen, den jungen Menschen die Chancen bei der Suche um geeignete Ausbildungsplätze nicht zu erschweren.

Die Einträge von Fehlzeiten in Zeugnisse hält der LEB generell für eine pädagogisch völlig veraltete und juristisch höchst fragwürdige Maßnahme. Dies führen wir im Folgenden detailliert aus:

## Zu den pädagogischen Aspekten:

Schon im Jahr 2006 hat der damalige Kultusminister Rau eine sehr informative Broschüre herausgegeben „Aktiv gegen Schulschwänzen“. Schon in dieser Broschüre werden pädagogische Antworten auf das Problem klar bevorzugt und auf eine rasche Wirksamkeit abgehoben – Zitat: *„Dem Schulschwänzen muss zeitnah und nachhaltig ein Riegel vorgeschoben werden. Dabei müssen Lösungen gefunden werden, die rasch zu positiven Verhaltensänderungen führen können.“* Es ist fast überflüssig darauf hinzuweisen, dass Fehlzeiteneintragungen am Ende eines Schuljahres oder Schulhalbjahres diesen Anforderungen nicht gerecht werden können.

Während in der erwähnten Broschüre das Problem der häufigen Fehlzeiten noch heuristisch beschrieben wurde, hat sich die Heidelberger Studie von 2012 dem Problem erstmals gründlich wissenschaftlich, empirisch genähert. Aus einer Pressemitteilung zur Studie: *„Die Heidelberger Studie unter Leitung von Professor Dr. Romuald Brunner, Leitender Oberarzt an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, ist der deutsche Beitrag zu der von der Europäischen Union geförderten Studie „Working in Europe to Stop Truancy Among Youth (WE-STAY)“: In fünf europäischen Ländern und Israel werden aktuell rund 10.000 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren untersucht. Auch Eltern und Lehrer werden einbezogen. Ziel ist es, das gesellschaftliche Problem Schulfehlzeiten zu erfassen und zu ermitteln, welche Präventionsprogramme hilfreich sind.“*

Zentrale Ergebnisse der Studie sind – wiederum aus der Pressemitteilung zur Studie: *„„Schulfehlzeiten sind eine gesellschaftliche, bildungspolitische und medizinische Herausforderung“, sagt Studienarzt Dr. Christoph Lenzen. „Schüler mit häufigen Fehlzeiten machen sich meist keine schöne Zeit außerhalb der Schule, wie oft vermutet wird.“ Er beobachte bei Betroffenen in der Klinik oft psychosomatische Beschwerden wie Schwindel, Bauschmerzen und Übelkeit. „Psychische Probleme wie Angst, Depression und Aufmerksamkeitsstörungen oder soziale Probleme wie Mobbing müssen frühzeitig erkannt und behandelt werden.“ Neben geeigneten Präventionsprogrammen für Schüler sei auch eine bessere Vernetzung von Schulen, Eltern und Behörden, Ärzten, Kliniken und weiteren Anlaufstellen dazu notwendig. „Oft wissen Eltern gar nicht, dass ihr Kind in der Schule fehlt oder die Schule wird nicht informiert, wenn das Kind zuhause bleibt.“ Außerdem müsse die Frage an Eltern und Ärzte erlaubt sein, warum Schüler so häufig mit Entschuldigung fehlen.“*

Als eines der Schlussfolgerungen aus den Aussagen der Studie kann man konstatieren, dass die Fehlzeiteneintragung nicht nur eine zur Erreichung des Zieles „Geregelter Unterrichtsbesuch“ völlig ungeeignete Maßnahme ist. Sie ist auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass häufig psychische Probleme Auslöser für häufige Schulfehlzeiten sind, eine kontraproduktive und gesundheitsgefährdende Maßnahme.

## Zu den juristischen Aspekten:

Wenn nun die Fehlzeiteneintragung, wie empirisch belegt, eine ungeeignete Maßnahme ist, stellt sich die Frage, warum sie überhaupt noch gesetzlich vorgesehen bzw. in nachgeordneten Normen verankert ist. Denn schließlich ist es unsinnig, Maßnahmen gesetzlich vorzusehen, die offensichtlich ungeeignet sind.

Die in diesem Zusammenhang immer wieder geäußerte Meinung, die Fehlzeiteneintragung sei eine pädagogische „ultima ratio“, die man zur Sicherung der Schuldisziplin im pädagogischen „Waffenarsenal“ behalten müsse, steht eben in klarem Konflikt zur wissenschaftlichen, empirischen Evidenz auf die ja Baden-Württemberg in Zukunft die Weiterentwicklung seines Schulsystems gründen möchte.

Gar nicht gesondert eingehen möchte der LEB an dieser Stelle auf die erheblichen Ungerechtigkeiten, die durch eine völlig inkonsistente Umsetzung der Fehlzeiteneintragungen nicht nur von Regierungsbezirk zu Regierungsbezirk, von Stadt zu Stadt, von Schule zu Schule, ja sogar von LehrerIn zu LehrerIn auftreten.

## **Zusammenfassend:**

Wenn sich nun das Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg auf den Weg macht, seine pädagogischen und schulpolitischen Maßnahmen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnis zu planen und umzusetzen (was der Landeselternbeirat sehr begrüßt – wir hatten dies lange angeregt), dann kann man die Fehlzeiteneintragungen in Zeugnissen redlicher Weise nur als eines bezeichnen – einen peinlichen Anachronismus aus der Pädagogik vergangener Jahrhunderte, der wissenschaftliche Evidenzen komplett ignoriert.

Für den 18. Landeselternbeirat



Dr. Carsten T. Rees  
Vorsitzender

Freiburg, den 05.10.2018